

INNOSI-Berichterstattung

Die Fallstudie „Audit berufundfamilie“

Das EU-Projekt INNOSI (Innovative Social Investments strengthening communities in Europe), das im Rahmen des Forschungsprogramms Horizon 2020 aufgelegt wurde, forscht in zehn europäischen Ländern nach dem Innovationscharakter sozialer Investitionen. Unter „sozialen Investitionen“ werden dabei alle politischen Maßnahmen und Schritte der Sozialpolitik verstanden, die darauf abzielen, Menschen bei der Bildung, der Ausbildung, der Kinderbetreuung oder anderen relevanten Fragen präventiv zu unterstützen. Das Projekt arbeitet wesentlich mit Fallstudien, die wir an dieser Stelle sukzessive vorstellen wollen. Diesmal geht es um die Untersuchung des Audits „berufundfamilie“, das vom Universitätsklinikum Münster seit 2010 implementiert wurde.

Die Fallstudie wurde an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster unter der Leitung von Annette Zimmer durchgeführt. Dabei geht es um die im Sinne des INNOSI-Projekts übergeordnete Frage, wie sich die dauerhafte Etablierung von Familienbewusstsein in der Welt der Erwerbsarbeit realisieren lässt, wie also die vielzitierte Vereinbarkeit von Beruf und Familie für beide Geschlechter in der Praxis erreicht werden kann.

Vor diesem Hintergrund und in Anbetracht der Tatsache, dass es für Unternehmen immer wichtiger wird, die Familienperspektive in ihren Betriebsabläufen ernsthaft zu berücksichtigen, hat das Universitätsklinikum Münster (UKM) 2010 im Rahmen des *Audit berufundfamilie* verschiedene Instrumente zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie eingeführt. Das *Audit berufundfamilie* wurde in einem Projekt der Hertie-Stiftung entwickelt und ist ein Management-Instrument, welches passgenaue Strategien für Unternehmen und öffentliche Institutionen bereithält. Mittlerweile wird es im Rahmen des Programms *Vereinbarkeit von Beruf und Familie* des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie von Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

Die Fallstudie im Rahmen des INNOSI-Projekts evaluierte die Einführung des Audits am UKM anhand folgender Fragestellungen:

- Wie wurden die Maßnahmen im Rahmen des Audits umgesetzt?
- Welche Wirkung hatten die Maßnahmen für Beschäftigte und das UKM selbst?
- Was lässt sich daraus lernen und auf andere Politikfelder übertragen?

Die Fallstudie förderte im Wesentlichen folgende Ergebnisse zu Tage. Die 84 Maßnahmen, die das UKM im Rahmen des Audits geplant hatte, wurden tatsächlich alle umgesetzt, wenngleich mit unterschiedlichen Erfolgen. Im Zentrum der Bemühungen steht das neu geschaffene *FamilienServiceBüro*, das als betriebliche Anlaufstelle für Dienstleistungen, Informationen und Beratung fungiert. Dieses Angebot wurde im Lauf der Zeit immer stärker in Anspruch genommen: Die Zahl der Beratungen stieg von 88 im Jahr 2011 auf fast 300 im Jahr 2015 kontinuierlich an. Kontrastiert man sie mit den 300 Kindern, die UKM-Mitarbeiterinnen jedes Jahr bekommen, wird ersichtlich, dass das *FamilienServiceBüro* mittlerweile tatsächlich fast jede Familie erreicht. Allerdings liegt der Anteil von Vätern, welche die Beratung aufsuchen, bei lediglich 20 Prozent aller Teilnehmenden. Nach wie vor verhält es sich offensichtlich – nicht nur am UKM – so, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mehrheitlich als ein „weibliches Problem“ wahrgenommen wird.

Um dem Maßnahmenkatalog eine größere Popularität zukommen zu lassen, wurde zusätzlich ein Informations- und Kommunikationssystem eingerichtet. Durch die Nutzung verschiedener Kanäle wie Intranet, die betriebseigene Zeitung (UKM-Nachrichten), Seminare und Workshops für die verschiedenen Berufsgruppen im UKM konnten die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erreicht bzw. informiert werden. Eine für die Umsetzung des Maßnahmenkatalogs sehr wichtige Zielgruppe, die Ebene der Instituts-, Abteilungs- und Schichtleitungen, wurde über Broschüren, Diskussionen in Vorstandssitzungen, Handbücher und Fortbildungen in besonderer Weise für die Vereinbarkeitsthematik sensibilisiert.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Investitionen, die das UKM im Rahmen des Audits getätigt hat, sinnvoll und erfolgreich waren. Für die Mitarbeiterinnen (und Mitarbeiter) bedeutet eine mit Blick auf das Vereinbarkeitsproblem gelungene Erwerbsbiografie ein höheres Einkommens- und Rentenniveau. Für das UKM lassen sich niedrigere Kosten für die Neubesetzung von Stellen und die Reintegration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie eine höhere Arbeitsproduktivität und geringere Personalfuktuation erwarten. Zu beachten sind aber auch nicht-monetäre Wirkungen, etwa mehr Zufriedenheit, weniger Stress und bessere Gesundheit bei den Angestellten sowie stärkere Unternehmensbindung, höhere Arbeitsmotivation und eine gute Reputation als familienfreundliches Unternehmen seitens des UKM.

Über diese Erfolge hinaus bleibt es jedoch eine dauerhafte Aufgabe, über Instrumente wie das *Audit berufundfamilie* grundlegende Veränderungen in der Unternehmenskultur und damit in der Arbeitswelt im Allgemeinen zu erreichen. Nach wie vor ist – auch am UKM – das Modell des männlichen Familienernährers der überwiegende Standard. Doch stellen ja soziale Investitionen wie die des UKM gerade eine Anerkennung des Problems dar und dienen der Einleitung eines grundlegenden Bewusstseinswandels. Dieser kann zwar nicht willentlich und ohne Weiteres herbeigeführt, durch Pilotprojekte und ihre intelligente Vernetzung aber signifikant beschleunigt werden.

Weitere Informationen:

Ein ausführlicher Bericht zur Fallstudie über das UKM (in englischer Sprache):

http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/ifpol/innosi/germany_work_and_family.pdf.

Ein Kurzbericht (ebenfalls in englischer Sprache) und weitere Informationen zum InnoSI-Projekt: <https://www.uni-muenster.de/IfPol/InnoSI/index.html>.

Autor

Dr. Serge Embacher ist Politikwissenschaftler und Publizist und arbeitet in der Geschäftsstelle des BBE. Dort begleitet er unter anderem die Berichterstattung über das Projekt INNOSI.

Kontakt: serge.embacher@b-b-e.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

europa-bbe@b-b-e.de

www.b-b-e.de